

mangolbrigitten führte, indem sie unwürdige Personen mit Geld verlor, welches diese dann zu Ausschweifungen und Exzessen verwendeten. Hiergegen mußte die Polizei in Heidelberg wiederholt einschreiten. Nach der Art der unterkühlten Personentreife liegt es nahe, daß immer wieder die Meinung auftauchen könnte, die Ausschüßstelle besaße sich auch mit Dingen, die von der territorial verantwortlichen, hoheitberechtigten badiſchen Regierung im deutschen Interesse nicht übersehen werden dürfen. Um die Lücke dieser immer wieder auftauchenden Gerüchte ein für allemal zu verstopfen, wurde deshalb die Schließung der Ausschüßstelle veranlaßt.

Wie die Boffische Zeitung aus München meldet, hat die bayerische Regierung gegen die von der badiſchen Regierung verfügte Schließung der Ausschüßstelle für die Pfalz in Heidelberg bei der Reichsregierung Einspruch erhoben.

### Deutscher Tag auch in Breslau.

Wittermeldungen aus Breslau zufolge planen die Deutschvölkischen dort für den nächsten Sonntag eine große nationale Kundgebung, die gleichfalls den Namen „Deutscher Tag“ tragen und mit einer Fahnenumweihung des Stahlhelms verbunden sein soll. Der republikanische Arbeiterklub „Schwarz-Rot-Gold“ kündigt für denselben Tag eine Gegenkundgebung an. — Auch im Berliner Stadion wollen die Deutschvölkischen Wittermeldungen zufolge am Sonnabend, den 24. Mai, eine ähnliche Parade abhalten, wie sie in Halle stattgefunden hat. Nach weiteren in Berlin vorliegenden Meldungen beabsichtigen die Deutschvölkischen in Oberswalde bei Berlin Veranstaltungen unter freiem Himmel abzuhalten. Der „Vorwärts“ fordert im Anschluß an die Wiedergabe dieser Meldung die republikanisch-freischheitlichen Massen auf, sich zur Abwehr zusammenzuschließen.

Wie das Berliner Tageblatt hört, hat das preußische Ministerium des Innern die Genehmigung zu der in Breslau für den nächsten Sonntag angekündigten großen nationalen Kundgebung verweigert. Angekündigt ist nur eine Versammlung im Saale, die vorchriftsmäßig angemeldet worden sei.

### Reichsparteitag der Deutschen Nationalpartei in der Tschechoslowakei.

In Tetſchen an der Elbe begann am 9. Mai der Reichsparteitag der deutschen Nationalpartei in der Tschechoslowakei, der unter der Devise „Selbstbestimmung und Volksfreiheit“ stand. Der Parteitag hatte einen glänzenden Verlauf. Herr Dr. v. Bodemann-Auer brachte in einem politischen Referat den nationalen Willen der Sudeten Deutschen und ihre Anhänglichkeit zum deutschen Volke zu lebhaftem Ausdruck, indem er zugleich bedauerte, daß die nationale Einigung Deutschlands keine vollständige sei, da noch immer Millionen Deutscher von den Grenzen des Reiches ausgeschlossen seien.

Der Parteitag faßte folgende Entschlüsse: Der Parteitag der Deutschen Nationalpartei in der Tschechoslowakei erklärt die Gründung und die Bestimmung des tschechoslowakischen Staates als ein Mittel der französischen Machtpolitik zur Sicherung der Barriere Friedensverträge, welche die ewige Verflüchtung des Deutschlands in Europa bedeuten. Sie zu befechtigen, ist die Aufgabe jeder großdeutschen Politik, mag sich diese innerhalb oder außerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches betätigen. Die Sicherung eines wahren Friedens in Europa wird nur erfolgen, wenn seinen Vätern vergönnt ist, in Freiheit zu leben; ihre Freiheit ist aber nur gewährleistet, wenn sie ihr staatspolitisches und damit auch nationales, wirtschaftliches und kulturelles Selbstbestimmungsrecht erlangen.

## Das Chamäleon.

Von Epen Elvestad.  
Autorisierte Uebersetzung von Gertrud Bauer.

### Erstes Kapitel.

#### Der alte Schloßkammerherr.

„Wie alt bist du, Hans Christian?“  
„Ich bin jetzt bald sechzig Jahre alt, Herr Pfarrer, und mein Haar ist im Dienste des Herrn Generals grau geworden. Fragen Sie ihn, wann er heimkommt, ob ich ein Ahaener bin oder ein ehrlischer Mann.“  
„Aber die Augen eines Mannes von sechzig Jahren können sich doch einmal irren, Hans Christian, nicht wahr? Ich bin sechzig Jahre alt und habe zuweilen am hellen Tage Schatten vor den Augen. Ich kenne dich, Hans Christian, und weiß, daß du ein Ehrenmann bist, aber man kann sich doch irren.“  
„Ich habe noch Augen wie ein Falke, Herr Pfarrer. Vor zwei Monaten habe ich doch die goldene Medaille für Scharfschützen auf fünfhundert Meter bekommen. Der Herr Pfarrer haben mir damals selbst dazu gratuliert.“

Der alte Pfarrer schüttelte sein weißes Haupt.  
„Ja, ja,“ murmelte er halb laut. „Aber was soll ich zu dem sagen, was du mir da mitgeteilt hast? Es ist recht traurig, daß der Aberglaube unter dem Volke noch so weit verbreitet ist.“  
Hans Christian schlug als alter Soldat die Hacken zusammen.

„Guten Abend, Herr Pfarrer,“ sagte er.  
„Was willst du sehen?“  
„Ja, ich gehe. Und wiederkommen werde ich nicht.“  
Der Pfarrer streckte ihm freundlich die Hand entgegen. „Bist du böse auf mich?“ fragte er.  
Hans Christian rüßerte sich.  
„Böse?“ sagte er verwundert. „Nein, wie könnte ich mir erlauben, böse auf den Herrn Pfarrer zu sein? Aber ich bin zu Ihnen gekommen, weil ich nicht durfte, so wie ich sonst hätte gehen sollen, solange der Herr

Der Parteitag erkennt, daß die staatspolitische Befreiung des unterdrückten Deutschland die innere Befreiung von unbedenklichen Geisteshaltungen und den Willen zur Selbstbehauptung bei jedem einzelnen zur Voraussetzung hat. Daher verwirft der Parteitag die Einstellung der Politik auf die Erlangung wirtschaftlicher Gegenwärtswerte, den Materialismus, mag sich dieser in Gestalt des Marxismus oder aber in der Form bürgerlicher Berufsparteien äußern. Der Parteitag lehnt es ab, sich unangebrachten Ergebnisschwankungen deutscher Vertreter anzuschließen, zumal diese begreiflicherweise an den Zwecken des Staates und somit an den politischen Methoden des herrschenden Volkes nichts ändern werden. Die Befreiung oder auch nur Verächtlichmachung des Sudeten Deutschlands ist eine Frage der politischen Macht und wird niemals durch den ergebenden Hinweis auf sein politisches Verhalten erlangt werden.

### „Volkskundgebung“ unter Sowjetregie.

#### Neue Moskauer Entschlüsse.

Moskau, 12. Mai. Heute und gestern fanden hier Kundgebungen statt, die sich gegen den Vorfall in der russischen Handelsvertretung in Berlin richteten und aufs neue bewiesen, wie ausgezeichnet die Regie der Sowjetregierung bei der Veranstaltung sogenannter Volkskundgebungen „Kaput“ Anklage der Einweihung des Denkmals zum Gedächtnis des in Louanne ermordeten Worowski hielten gestern Tschitscherin, Litwinow und Krasin Reden. Tschitscherin ging dabei so weit, den Berliner Vorfall als eine Tat hinaustellen, die dem Louanner Vorfall gleichzustellen sei, als ein Akt der Reaktion gegen die Sowjetrepublik im Ausland. Tschitscherin nannte weiter den Berliner Zwischenfall einen Vandalenüberfall der deutschen Polizei. Einige hundert Teilnehmer der Denkmaleinweihung wollten vor die deutsche Vorposten ziehen, wurden jedoch durch Militär, das die Ausgangsstraßen abgesperrt hatte, daran gehindert.

Deute forderte auch Trotski in scharfen Redewendungen auf dem Kongreß der Parteimitglieder volle Genugtuung für den „Berliner Vorfall“ und sprach von der unerbittlichen tiefen Erregung der russischen Bevölkerung über dieses Verbrechen. In Wirklichkeit ist von einer Erregung in den Massen jedoch nirgends etwas zu merken.

#### Sowjetische in Berlin.

In den Berliner Straßen sind Montag früh wieder Flugblätter entworfen worden, die zu politischen Straßendemonstrationen am Donnerstag auffordern gegen die Vorfälle in Halle und gegen die politische Forderung der Sowjethandelsvertretung in Berlin. Der sozialdemokratische Parteivorstand hat eine Verbotung beim Minister des Innern über die Vorgänge in Halle nachgesucht, die der Minister für Mittwoch früh zugesagt hat.

### Ungehörte Forderungen Rußlands.

#### Einhalb Million Goldmark Schadenersatz an die verhafteten Russen.

Rotterdam, 13. Mai. Die „Morningpost“ meldet aus Moskau: In einem amtlichen Leitartikel der „Iswestija“ wird betont, daß die Sowjetregierung niemals einem Kompromiß mit Deutschland zustimmen werde. Wenn nicht eine befriedigende Genugtuung erteilt werde, würden energische Maßnahmen ergriffen und die diplomatischen Beziehungen abgebrochen. Die bei der Durchsuhung der Berliner Handelsvertretung festgenommenen Angestellten, die inzwischen auf freien Fuß gesetzt worden sind, haben der „Pravda“ zufolge Schadenersatzansprüche von einer halben Million Goldmark gestellt.

Der Kampf um Stresemann. Die Deutsche Volkspartei hat in einer Besprechung ihrer Führer in Berlin am Sonntag die Zugehörigkeit der Volkspartei zu einer neuen Regierungskoalition von der Befassung Dr. Stresemanns als Außenminister abhängig gemacht. Wie den Besuchern der Wahlversammlung der Deutschen Volkspartei in Aue be-

General fort ist. Ich kann dem Herrn Pfarrer versichern, ich habe es mir hin und her überlegt, ehe ich mir herausgenommen habe, herzukommen, und ich habe nicht erwartet, als alte Klatschbase angesehen zu werden. Jetzt gehe ich zurück und hüte Hof und Haus, bis mein Herr zurückkommt; und wenn etwas vorkommen sollte werde ich zeigen, daß meine Hände nicht zittern, trotz meiner sechzig Jahre.“

Der Pfarrer drehte sich in seinem Stuhle um. Die Dampfe auf dem Schreibeisch warf einen matten weißen Schimmer durch das alte Studierzimmer und beleuchtete das von schneeweißen Haaren eingerahmte charaktervolle Gesicht des Pfarrers. Hinter der goldenen Brille leuchteten ein Paar milde, nachdenkliche Augen. Alle Wände des geräumigen Zimmers verschwanden hinter Bücherregalen, und darüber, fast unter der Decke hingen in dunklen Rahmungen die Bilder von Luther, Melancthon, Grundtvig und Hans Nilsen Hansen. Die große Menge dicker Bücher, die Bilder mit den ernsten Gesichtern, der Teppich auf dem Fußboden und der Lampenschirm, der nicht bis in die hintersten Ecken drang — und dazu die Stille — das alles gab dem Studierzimmer des Pfarrers ein eigenes Gepräge von Frieden und Abgeschlossenheit. An der Tür stand, mit der Wange in der Hand, aufrecht trotz seiner sechzig Jahre, Hans Christian, ein Diener nach der alten Schule, ehrerbietig, untertänig und dennoch freimütig.

Es war deutlich, daß der Pfarrer Hans Christian nicht so rasch fortlassen würde. Gerade als dieser nach der Türschwelle griff, sagte der Pfarrer:  
„Warte ein wenig!“  
Hans Christian blieb stehen.  
„Sey dich,“ sagte der Pfarrer und deutete auf einen Stuhl.

„Ich denke über das nach, was du mir erzählt hast,“ sprach der Pfarrer halb laut an, und es war, als rede er mehr mit sich selbst als mit dem Alten. „Es muß doch eine natürliche Erklärung für diese merkwürdigen Ereignisse zu finden sein.“

kannt sein wird, hat damals Admiral Bränninghaus mitgeteilt, daß alle Parteien von den Deutschnationalen bis zu den Kommunisten mit dem Verbleib Dr. Stresemanns als Außenminister sich für einverstanden erklärt haben für den Fall eines Eintritts der Deutschnationalen in die Regierung.

Das 7. Reichwehrr Regiment soll sich rechtfertigen. Der Reichswehrminister hat das 7. Reichwehrr Regiment, das am Sonntag in Halle die Repräsentationskommande und die Musikkapelle gestellt hatte, wegen des Spielens des „Heil dir im Siegertranz“ bei der Enthüllung des Volkstedenmals zur Rechtfertigung aufgefordert. Der Dirigent der Musikkapelle wurde vorläufig seiner Dienststellung enthoben.

Gemeine Bege der „Deutschen Zeitung“. Die „Deutsche Zeitung“ bringt unter der Überschrift „Die Waiseler auf der deutschen Gesandtschaft“ einen Bericht aus Riga, wonach der deutsche Gesandte in Riga zur Feier des 1. Mai einen Empfang veranstaltet habe. Diese Mitteilung ist vollkommen unzutreffend. Nach den getroffenen Feststellungen am 1. Mai keinerlei Festlichkeiten auf der deutschen Gesandtschaft in Riga stattgefunden. Der deutsche Gesandte hat am 30. April die Mitglieder der deutschen Gesellschaft sowie eine Anzahl jeder Parteirichtung angehörender Familien der deutschen Kolonie zu einem geselligen Beisammensein eingeladen, das mit der sozialistischen Waiseler in keinerlei Zusammenhang stand.

Der völkische Abgeordnete Feder verurteilt. Vor dem Volksgericht München hatte sich der zum völkischen Reichstagsabgeordneten gewählte Ingenieur Feder, der zum Finanzminister der am 8. November im Münchener Bürgerbräu ausgerufenen nationalen Regierung in Aussicht genommen war, wegen Verstoßes zum Hochverrat zu verantworten. Das Gericht verurteilte ihn indes lediglich wegen Amtsanmaßung zu einer Geldstrafe von 50 Mark.

Der neue britische Oberbefehlshaber der Rheinarmee. Das englische Kriegsamt gab am 12. die Ernennung des Generalleutnants Sir S. P. Cane zum Oberbefehlshaber der britischen Rheinarmee an Stelle des Generals Sir A. S. Godley bekannt.

Französische Flottenübungen in der Ostsee. Wie der „Swinesunder Zeitung“ aus Kopenhagen gemeldet wird, ist dort ein französisches Geschwader von vier Torpedobooten eingetroffen, das während der nächsten sechs Wochen Übungen in der Ostsee abhalten wird. Wie aus Viborg gemeldet wird, wird dort für den 20. Mai gleichfalls ein Geschwader von vier Kreuzern erwartet. Es dürfte sich wohl in beiden Fällen um dieselbe Flottenformation handeln.

Amerika wünscht eine stärkere Kriegsmarine. Der Unterstaatssekretär der Marine Roosevelt stellte in einem Bericht an die Flottenkommission fest, daß die Marinekräfte Amerikas, Englands und Japans im Verhältnis 4:5:3 ständen, anstatt, wie im Washingtoner Vertrage festgelegt worden sei, im Verhältnis von 5:5:3.

### Sächsischer Landtag.

In der gestrigen Sitzung des Landtages wurde zunächst die nachgesuchte Strafverfolgung des Kommunisten Stewert abgelehnt. Sodann wurden Fragen der Disziplinärkommission erledigt, mit denen sich eine Anfrage der Deutschnationalen beschäftigte, die gegen die Wiedereinstellung von radikalen Polizeibeamten Verwahrung einlegten. Der Innenminister Müller erwiderte, daß die betreffenden Polizeioffiziere Major Kretsch und die Hauptleute Hoffner und Keigel nur im Innendienst wieder eingestellt werden seien. Mit dem Wehrkreiskommando habe die sächsische Regierung überhaupt keine bindenden Vereinbarungen getroffen. Soweit jedoch die Reichsregierung in Betracht komme, werde diese schon die sächsische Regierung daran erinnern, wenn sie Abmachungen nicht halte. Darauf begründete Böttcher (Komm.) einen

### Misstrauensantrag gegen den Innenminister Müller.

Unter der Regierung des sozialdemokratischen Innenministers Müller habe der Faschismus in Sachsen ungehindert seinen Vormarsch fortgesetzt. General Müller regiere nach wie vor. Die Polizei sei das Werkzeug

„Das meine ich auch,“ erwiderte Hans Christian. „Und darum bin ich zum Herrn Pfarrer gekommen, der klüger ist als ich. Aber wenn mich der Herr Pfarrer zurückweisen kann habe ich eben den Mund zu halten.“  
„Aber ich muß doch etwas zweifeln dürfen,“ bemerkte der Pfarrer gereizt. „Du kommst mir mit einer Geschichte, die kein Haar besser ist als die alten Klatschgeschichten. Du hast ein Gespenst gesehen, sagst du; eine geheimnisvolle Gestalt wandelt des Nachts im Hause des Generals umher. Verlangst du wirklich, daß ich das ohne weiteres ernst nehmen soll? Heutzutage glaubt kein Mensch mehr an Gespenster, Hans Christian, niemand als alte Weiber und überspannte Deute. Du fürchtest dich doch sicher nicht vor Gespenstern, alter Schwede?“

„Ich fürchte weder Tod noch Teufel.“  
„Hans Christian!“ rief der Pfarrer streng.  
„Verzeihen Sie, Herr Pfarrer,“ sagte der alte Diener und schlug die Hacken wieder mit einem Knall zusammen.

„Aber du behauptest doch, in dem alten Haus ein Gespenst gesehen zu haben.“  
„Ich habe etwas gesehen,“ erwiderte Hans Christian, und er sagte das so ernsthaft, wie alte Leute pflegen, wenn sie vor dem Rätselhaften stehen und etwas gesehen haben.  
„Du hast bei Nacht eine Gestalt durch die Zimmer schreiten sehen?“  
„Ja.“

(Fortsetzung folgt.)

## Das prächtige Haar

in duffiger Schönheit, Reinheit und Fülle — wie Sie es sich wünschen — erhalten Sie einzig u. allein durch regelmäßige Kopfwäsungen mit dem millionenfach bewährten, sodafreien

### KOMBELLA-SHAMPOON

Zu haben: Drogerien Sidor und Lauer & Co.; in Lößnitz: Louis Windlach Nachf.